

## Die Berufswahl der kriegsbeschädigten Offiziere.

Von Prof. Dr. Elsbacher,\*)

zurzeit Rektor der Handelshochschule Berlin.

Die organisatorische Kraft des deutschen Volkes feiert gegenwärtig wahre Triumphe. Noch ist man mit aller Macht dabei, das ganze wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes den Anforderungen eines Krieges anzupassen, der Ausfuhr und Einfuhr jäh gestört und Deutschland beinahe zu einer isolierten Volkswirtschaft genötigt hat. Noch arbeiten Beamtentum, Industrie, Wissenschaft, den Mangel an ausländischen Rohstoffen, Nahrungs- und Futtermitteln zu ersehen, die beschäftigungslos gewordenen Unternehmungen zu neuer Tätigkeit umzuschalten, die ins Feld gerufenen Arbeitskräfte zu ersehen, die Teuerung zu bekämpfen. Und schon hat man die Kraft gefunden, vorauszuwenden, die Schwierigkeiten ins Auge zu fassen, die sich nach dem Friedensschluß ergeben werden, und die Lösung der dann entstehenden Aufgaben vorzubereiten.

Unter diesen Aufgaben sind zwei, die in einer gewissen Beziehung zu einander stehen. Der Krieg hat in die Beamtenschaft des Staates und der Gemeinden, in den Angestelltenkörper der wirtschaftlichen Unternehmungen fürchterbare Lücken gerissen. Es gilt, diese Lücken auszufüllen. Er hat ferner zahlreiche aktive Offiziere dienstunfähig gemacht, aber auch Gebildeten aus dem Beurlaubtenstand, die dem Heere als Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften angehören, Schädigungen zugefügt, die sie zu einem Berufswechsel nötigen. Es ist höchst wünschenswert, diese kriegsbeschädigten zur Ausfüllung jener Lücken zu verwenden. Eine solche Verwendung wird in sehr vielen Fällen den gedrückten, fortwährend mit seiner Krankheit beschäftigten Rentenempfänger wieder in einen frischen, lebensfrohen Menschen verwandeln. Sie wird ausgezeichnete Kräfte für unser öffentliches und wirtschaftliches Leben nutzbar machen, auf die wir in dem angespannten Kampf ums Dasein, der mit dem Friedensschluß einsehen wird, weniger als je zuvor verzichten können. So ist sie zugleich ein Gebot der Dankbarkeit und der vorjorgenden Klugheit.

Aus dieser Empfindung heraus hat man seit einiger Zeit begonnen, diesen kriegsbeschädigten mancherlei Ausbildungsgelegenheiten zur Verfügung zu stellen. Man wollte ihnen die langwierige Vorbereitung ersparen, die in der Regel zu einem Beruf führt. Sie sollten auch möglichst wenig Kosten haben. Ein hochherziger Wettstreiter machte sich geltend. Die Technische Hochschule in Danzig richtete einen besonderen fünf Monate dauernden Kursus zur Vorbereitung für eine Reihe von Berufen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens ein, die Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf veranstaltete einen Kursus von gleicher Dauer zur Ausbildung für die Kommunalverwaltung. Noch mannigfache andere Ausbildungsgelegenheiten sind geschaffen worden, zum großen Teil auf Anregung des sehr rühmlichen Deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere. Dem Betrachter aber muß sich die besorgte Frage aufdrängen, ob man sich hier wirklich auf dem richtigen Wege befindet. Besteht nicht bei diesen Ausbildungsgelegenheiten die Gefahr, daß mehr Schade als Nutzen gestiftet wird? Muß man nicht fürchten, daß einzelne Berufe infolge der besonders erleichterten Ausbildung von kriegsbeschädigten überfüllt werden? Daß die flüchtig ausgebildeten kriegsbeschädigten später im Wettbewerb mit den ordentlich ausgebildeten Kräften sich nicht werden behaupten können? Und daß sie vielfach nicht die Verwendung finden werden, bei der sie auch für die Gesamtheit den größtmöglichen Nutzen zu stiften vermögen? Die allererste Aufgabe bei den kriegsbeschädigten Offizieren ist doch, dazu mitzuhelfen, daß der rechte Mann auf den rechten Platz gelangt.

Aus diesen Gedanken heraus ist bei mir der Plan erwachsen, vor allem einmal die Berufswahl der kriegsbeschädigten Offiziere und sonstigen gebildeten kriegsbeschädigten in die richtigen Bahnen zu leiten. Die Frage der Berufswahl ist für den Gebildeten stets schwieriger als für den einfachen Arbeiter. Sie ist für ihn doppelt schwierig, wenn er durch kriegsbeschädigung in seiner körperlichen Leistungsfähigkeit herabgesetzt und, vielleicht schon in reiferen Jahren, zu einem Berufswechsel genötigt ist. Über selbst die Berufsberatung ist bei diesen kriegsbeschädigten mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es gehört dazu einmal ein Ueberblick über die aller verschiedensten Berufe, staatliche und kommunale Beamtenstellungen, Stellungen in Landwirtschaft, Industrie, Versicherungswesen, Zeitungswesen usw.; ferner ein Ueberblick über die mannigfaltigen Ausbildungsmöglichkeiten, wie sie heute an Universitäten, Fachhochschulen und sonstigen Anstalten und im praktischen Leben gegeben sind; endlich aber auch genaue Kenntnis des zu Beratenden selbst, seines Gesundheitszustandes, seiner Neigung und Fähigkeiten und des für ihn verfügbaren Aufwandes an Zeit und Geld. Wo sind diese Voraussetzungen vereinigt zu finden? Wenn der junge kriegsbeschädigte Offizier sich auch an einen noch so allseitig gebildeten Mann wendet, so wird er von diesem doch immer nur über einen kleinen Teil der in Betracht kommenden Berufe und Bildungsmöglichkeiten Auskunft erhalten können. Und von dem Be-

rufe, der der allergeeignetste für ihn gewesen wäre, wird er vielleicht erst hören, wenn er durch geopfert Lebensjahre und Geldmittel an einen anderen Beruf getreten ist.

Diese Schwierigkeiten soll der Berufsberatungskursus überwinden helfen, der vom 29. d. bis zum 4. März an der Handelshochschule Berlin stattfindet. In den zehn Tagen des Kursus finden im ganzen dreißig Vorträge und zehn Besichtigungen statt. Jeden Vormittag werden drei einstündige Vorträge gehalten, jeden Nachmittag findet eine Besichtigung statt. Den Kursus eröffnet Dr. Friedrich Raumann mit grundsätzlichen Darlegungen. Sodann sprechen an den fünf ersten Tagen Praktiker über die in Betracht kommenden Berufe. Die Vorträge über die staatlichen Stellungen sind zum größten Teile von den maßgebenden Beamten der preussischen Ministerien übernommen worden; über die kommunalen Beamtenstellungen spricht ein Oberbürgermeister. Ueber die Stellungen in landwirtschaftlichen Betrieben, in Banken, Warenhandels- und Industriebetrieben, in Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften und in den kriegswirtschaftlichen Unternehmungen, die ja voraussichtlich nach dem Kriege fortbestehen werden, tragen leitende Männer unseres wirtschaftlichen Lebens vor. Ueber die Stellungen im Zeitungswesen berichtet der Direktor eines der größten deutschen Zeitungsbetriebe. In den fünf letzten Tagen des Kursus sprechen dann Theoretiker über die Aneignung der Kenntnisse, auf deren Notwendigkeit die Praktiker der fünf ersten Tage hingewiesen haben. Dabei handelt es sich um Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre, Genossenschaftslehre, Versicherungslehre, Handelstechnik und Handelswissenschaft, Landwirtschaftskunde, chemische und mechanische Technologie und Statistik. Ausgezeichnete Männer der Wissenschaft stellen jeder für sein Gebiet dar, was für einen Teil des Lebens es zum Gegenstande hat, für welche Berufe die Kenntnis dieses Gebietes Bedeutung haben kann und auf welche Weise man sie sich am besten aneignet. Zuletzt gibt der Direktor des Deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere einen Ueberblick über die besonderen Bildungsmöglichkeiten, die dem kriegsbeschädigten Offizier zur Verfügung stehen, und der Chef der Medizinalabteilung im preussischen Kriegsministerium stellt die ärztlichen Gesichtspunkte dar, die gerade der kriegsbeschädigte bei seiner Berufswahl nicht außer acht lassen darf. Zur Teilnahme an dem Kursus zuzulassen, sind nicht nur aktive Offiziere, sondern auch Gebildete aus dem Beurlaubtenstande, die durch kriegsbeschädigung zu einem Berufswechsel genötigt sind. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Auswärtige Offiziere erhalten sogar unter gewissen Voraussetzungen vom Kriegsministerium eine Beihilfe zur Tragung der Kosten.

Es scheint wunderbar, daß kriegsbeschädigten zugemutet wird, zehn Tage angestrengtester Arbeit zu opfern, nur um die Grundlagen zur Wahl eines Berufes zu gewinnen. Aber das Ziel dürfte die Aufwendungen wert sein. Für jeden Teilnehmer des Berliner Berufsberatungskurses handelt es sich darum, etwas zu erlangen, was er auf keine andere Weise erlangen kann: einen Kreis von Sachverständigen zu hören, wie er ihm in gleicher Vollständigkeit nie wieder zur Verfügung stehen wird, und auf Grund dessen, was er von ihnen gehört hat, dann selbst mit klarem Blick seine Wahl zu treffen, eine Wahl, die ihn vor einem verfehlten Beruf oder vor einem in seinem Lebensalter doppelt unerfreulichen noch mannigfachen Berufswechsel bewahrt. Für die Gesamtheit wird der Kursus den Erfolg haben, dazu beizutragen, daß die zum großen Teil so ausgezeichneten Kräfte, die das deutsche Volk in seinen kriegsbeschädigten Offizieren besitzt, an die rechte Stelle geleitet und so auf die nutzbringendste Weise verwendet werden. So gehört der Berufsberatungskursus der Handelshochschule Berlin zu dem großen Werk, das Deutschland und seine Bundesgenossen in ihrer gegenwärtigen schwierigen Lage vollbringen müssen: dem Werke möglichster Anschaltung des Rufalles.

\*) Der Rektor der Handelshochschule zu Berlin, Prof. Dr. Elsbacher, stellt uns obigen Artikel über die wichtige wirtschaftliche Frage der Berufswahl kriegsbeschädigter Offiziere zur Verfügung. Es ist zu hoffen, daß die Anregung des geschätzten Verfassers auch bei unseren maßgebenden Faktoren eine entsprechende Würdigung finden wird. D. R.